Persönlich

Beide Frauen verstanden die Frage nicht. Ilknur rückte sich die Brille zurecht, sah die Journalisten vor sich fast ein wenig streng an und meinte dann: „Es ist doch der Sinn einer Demokratie, seinen Unmut zu äußern." Dita war verwirrt: Es habe sich nichts gegenüber früher verändert, nur daß sie nun das Schlimmste schon kenne.

Die Frage hatte gelautet: „Machen Sie weiter? Haben Sie nicht den Mut verloren?" Antwort gaben die türkische Lehrergewerkschafterin Ilknur Birol und die indonesische Arbeitsrechtsaktivistin Dita Indah Sari. Beide Frauen waren wegen ihres demokratischen Engagements von ihren menschenverachtenden Regierungen ins Gefängnis geworfen worden. Dank der internationalen Solidarität öffneten sich für beide heuer die Gefängnistore - vor Ablauf der Strafe. Beide Frauen führen mit ungebrochenem Willen die Menschenrechtsarbeit fort.

Noch etwas haben Ilknur Birol und Dita Indah Sari gemein. Im Herbst 1999 waren beide zu Gast in Österreich. Dadurch ergab sich für unsere Gruppe erstmals die Gelegenheit, Menschen, für deren Freilassung wir gearbeitet haben, persönlich kennenzulernen. Ein Erlebnis! Neben so beeindruckenden Frauen wie Ilknur und Dita fühlten wir uns klein - und groß zugleich. Groß deshalb, weil gerade sie immer wieder betonten, wie wichtig unsere Arbeit für sie war und ist. Im Gefängnis schöpften sie wieder Hoffnung, als sie merkten, daß „draußen" eine Kampagne für sie lief; sie spürten, daß sich die Haftbedingungen nach und nach verbesserten. Besondere Kraft gaben ihnen die Briefe und Zeichnungen, die an manchen Tagen bergeweise in ihre Zellen geliefert wurden.

Ilknur Birol und Dita Indah Sari führten uns unsere Macht, scheinbar Unmögliches zu verändern, vor Augen. Ihr Besuch erinnerte uns aber auch an unsere Verantwortung, ihr zukünftiges Schicksal zu beobachten und uns weiterhin mit aller Kraft für mutige AktivistInnen einzusetzen.

Gruppe 121 - verfolgte GewerkschafterInnen

Dezember 1999

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer!

Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen einen Überblick über unsere Aktivitäten im Jahr 1999 geben:

- Für welche MenschenrechtsaktivistInnen in welchen Ländern haben wir uns eingesetzt? Mit welchem Erfolg?
- Wie - z. B. mit welchen Partnerorganisationen und über welche Medien - haben wir deren Schicksale bekanntgemacht und zur Unterstützung aufgerufen?
- Wie bemühen wir uns um die Vermittlung der Menschenrechte in Österreich?
- Auf welchen Veranstaltungen waren wir vertreten?

  und
- Wie können Sie mitmachen?

Die Broschüre soll Einblick in die Arbeit unserer Gruppe vermitteln und Rechenschaft darüber ablegen, wofür wir die „Spendenschillinge" verwenden. Wir hoffen aber auch, Sie mit unserem Glauben an Veränderung anstecken zu können. Der Einsatz für die Menschenrechte ist nicht vergeblich.

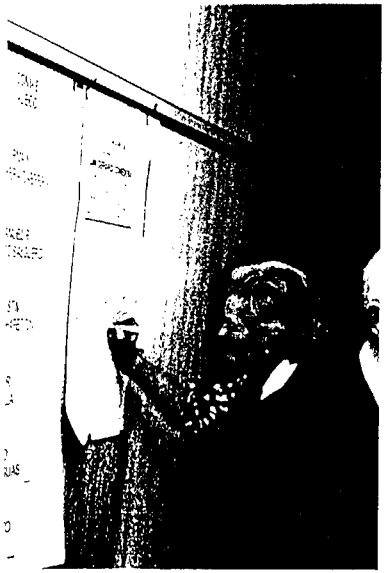
Ihre Gruppe 121 - verfolgte GewerkschafterInnen

Verschwundene GewerkschafterInnen

Schatten der Vergangenheit

Von 1960 bis 1996 herrschte Bürgerkrieg in Guatemala. Während dieser 36 Jahre fielen Tausende Menschen der staatlichen Repression zum Opfer: sie wurden entführt, verhaftet, gefoltert, ermordet.

Auch nach Ende des Bürgerkriegs sind die Menschen immer noch in Gefahr. Vor allem jene, die sich für die umgehende Aufklärung der Greueltaten der Vergangenheit engagieren. Im April 1998 stellte Weihbischof Juan Gerardi Conedera, Koordinator im Menschenrechtsbüro des Erzbistums Guatemala, eine Dokumentation von Zeugen- und Opferaussagen von über 55.000 Menschenrechtsverletzungen im Bürgerkrieg vor. Seine Schlußfolgerung: In 90 Prozent der Fälle war die Armee verantwortlich. Zwei Tage nach der Präsentation des Berichts wurde Weihbischof Geradi Condera auf offener Straße brutal erschlagen.



Kontinuierliche Arbeit zu Guatemala war ein Schwerpunkt unserer Arbeit im Jahr 1999. Wir appellierten mehrmals an die Behörden, das Schicksal von Menschen aufzuklären, die während des Bürgerkrieges „verschwanden" und umgebracht wurden. Wir bemühten zugleich um den Schutz für Personen vor Ort, die bei ihren Nachforschungen in die blutige Vergangenheit selbst in Gefahr gerieten.

Auf zwei Veranstaltungen sammelten wir für eine Petition Unterschriften, um eine Untersuchung zu 27 im Jahr 1980 „verschwundenen" Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter zu fordern.

Im Oktober 1999 besuchte ein Mitglied unserer Gruppe den guatemaltekischen Botschafter in Wien. Sie übergab ihm die Petition und trug unsere Anliegen vor.

Dita Indah Sari

Amnestie im Inselstaat

Vor etwa zwei Jahren „adoptierte" unsere Gruppe die Indonesierin Dita Indah Sari als Gewissensgefangene. Das heißt, wir setzten uns für die bedingungslose Freilassung der Arbeitsrechtsaktivistin ein, die Ende dieses Jahres ihren 27. Geburtstag feiern wird.

Dita Indah Sari war am 8. Juli 1996 auf einer friedlichen Demonstration für die Anhebung der Mindestlöhne verhaftet worden. Als Leiterin des nichtstaatlichen Zentrums für den Kampf der indonesischen Arbeiter hatte sie sich beharrlich für bessere Arbeitsbedingungen in Indonesien eingesetzt. Dita Indah Sari wurde wegen „Verbreitung von Haß" zu fünf Jahren Haft verurteilt.

Wir waren nicht allein mit den Interventionen für Dita Indah Sari. Für die junge Gewerkschafterin wurde im Rahmen der großen ai-Kampagne des Jahres 1998 anläßlich des 50. Jahrestages der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte weltweit um Unterstützung geworben. Auch andere Organisationen (z.B. der Internationale Bund Freier Gewerkschaften) forderten Ditas Freilassung.

In Österreich konnte unsere Gruppe in starkem Maße die Gewerkschaftsbewegung für Dita Indah Sari mobilisieren. Bei der Aktion „Hände weg von Dita Indah Sari", die im Herbst 1998 vom entwicklungspolitischen Bildungsprojekt „weltumspannend arbeiten" des ÖGB Oberösterreich initiiert wurde, verliehen zahlreiche Personen mit ihrem Handabdruck der Forderung nach Ditas Freilassung Ausdruck, so etwa nahezu alle Delegierten des Gewerkschaftstages der Gewerkschaft der Privatangestellten im November 1998. Im Jänner 1999 überreichten die damalige ÖGB-Vizepräsidentin Irmgard Schmidleithner und ai-Generalsekretär Heinz Patzelt dem indonesischen Botschafter Stapel an Petitionen.

Durch den internationalen Druck wurde zunächst eine Verbesserung der Haftbedingungen erreicht. Nach zwei Jahren Isolation, in denen Dita keinerlei Kontakt zur Außenwelt hatte, wurde sie in ein Gefängnis in Jakarta verlegt. Dort

durfte sie plötzlich Bücher lesen, Briefe - die in so großer Zahl aus aller Welt einlangten, daß das Gefängnispersonal nicht mehr alle lesen und zensurieren konnte - entgegennehmen und BesucherInnen empfangen.

Ende 1998 und im Frühjahr 1999 wurde Dita Indah Sari die bedingte Freilassung angeboten. Sie hätte sich verpflichten müssen, sich in den nächsten Jahren nicht politisch zu engagieren und Indonesien nicht zu verlassen. Dita lehnte in beiden Fällen ab. Sie sei eine politische Gefangene, die sich legitimerweise für die Rechte der ArbeiterInnen eingesetzt habe, und wolle daher nicht wie eine „Kriminelle" behandelt werden.

Ihre Geduld und ihr Mut zahlten sich aus: Am 5. Juli 1999 wurde Dita Indah Sari nach drei Jahren Haft bedingungslos freigelassen. Die indonesischen Behörden gaben letztendlich dem Druck aus aller Welt nach.

Anfang November lernten Mitglieder unserer Gruppe Dita Indah Sari persönlich kennen. Als Diskussionsteilnehmerin des ORF-Symposiums „Zukunft der Solidarität" wurde sie nach Österreich eingeladen. In einer von den ÖGB-Frauen organisierten Veranstaltung blickte Dita auf ihre Zeit in der Haft zurück: In den dunklen Stunden hätten ihr die zahlreichen Briefe „von draußen" und die Zeichnungen, die ihr Kinder aus aller Welt zugesandt hatten, wieder Hoffnung gegeben.

Dita Indah Sari setzt ihr politisches Engagement fort: „Ich sage nicht, daß ich keine Angst vor dem Militär, vor den Gewehren, vor den Stiefeln habe, weil das tut weh, aber es ändert nichts an der Entscheidung, meinen Weg weiterzugehen."

Ilknur Birol

Haft und Berufsverbot statt Meinungsfreiheit

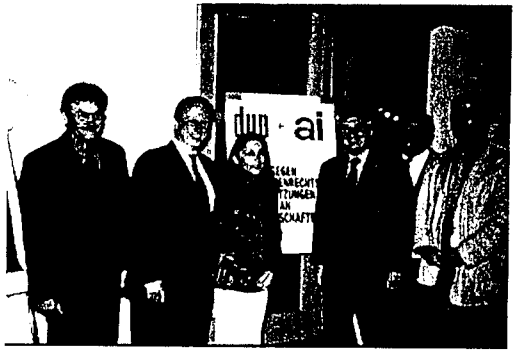
Am 24. November 1998 trat Ilknur Birol ihre Haftstrafe an. Familienangehörige, Freunde und Mitglieder der Lehrergewerkschaft „Egitim Sen" begleiteten sie und wollten eine Presseerklärung verlesen. Die Gruppe wurde von der Polizei mit Schlagstöcken angegriffen und gewaltsam aufgelöst. Ein Journalist wurde schwer verletzt. Mehrere Gewerkschafter wurden festgenommen und zur Anti-Terror-Abteilung der Polizei gebracht.

Die 33-jährige Informatiklehrerin und Gewerkschafterin Ilknur Birol aus Istanbul war wegen berechtigter Kritik an dem türkischen Justizminister zu einer Geldstrafe, einem Jahr Haft und einem fünfjährigen Berufsverbot verurteilt worden. Sie hatte die Ernennung des Polizeichefs Mehmet Agar zum Innen- und später zum Justizminister kritisiert. Der Minister mußte zwischenzeitlich zurücktreten. Gegen ihn wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, das allerdings verschleppt wird.

Unsere Gruppe setzte sich für die Freilassung von Ilknur Birol, einer gewaltlosen politischen Gefangenen, ein. Wir machten ihr Schicksal - unter anderem in den Gewerkschaftszeitungen „Solidarität" und „Kompetenz" sowie auf unserer Homepage - bekannt und ersuchten um Intervention zugunsten von Ilknur. Unsere Gruppe konnte zahlreiche Menschen, insbesondere aus der Gewerkschaftsbewegung, für Appellschreiben für Ilknur Birol gewinnen. Ein Salzburger Gewerkschafter schickte über Wochen hinweg täglich 30 Faxe an die türkischen Behörden.

Die Interventionen hatten Erfolg: Am 19. April 1999 wurde Ilknur Birol nach fünf Monaten Haft aus dem Gefängnis entlassen. Bei einer Pressekonferenz nach ihrer Freilassung wiederholte sie bewußt die Aussagen, für die sie verurteilt worden war.

Die Situation von Ilknur Birol und ihrer Familie - sie ist Mutter von zwei Kleinkindern - ist auch nach ihrer Freilassung nicht gerade rosig. Aufgrund des Berufsverbotes darf sie die nächsten fünf Jahre nicht als Lehrerin arbeiten, und muß in einer anderen Branche Arbeit suchen. Auch ihr Ehemann Zafer findet keinen Job,



weil er wegen seines Einsatzes für demokratische Rechte sieben Jahre in Haft verbrachte und deshalb auch mit einem Berufsverbot belegt ist.

Mitte September durften wir Ilknur Birol in Österreich begrüßen. Die Gewerkschaft Druck und Papier Salzburg hatte das Ehepaar Birol zu ihren „Festtagen" eingeladen. Die Gewerkschaft übergab Ilknur eine Geldspende aus einem Solidaritätsfonds für verfolgte GewerkschafterInnen, den sie im April 1999 eingerichtet hatte. Der „Topf" wurde von Geldern aus dem Verkauf eines Holzschnittes gespeist, den der Künstler Peter A. Etzer gratis zur Verfügung gestellt hatte.

Ilknur Birol hinterließ bleibenden Eindruck bei den BesucherInnen der „Festtage": In ihrer Rede berichtete sie von Haftbedingungen, die für uns unvorstellbar sind. Zugleich machte die mutige Frau klar, daß sie fest entschlossen ist, sich auch weiterhin für mehr Demokratie in der Türkei einzusetzen.

Amal Farouq Mohammad al-Maas

Im Visier des Geheimdienstes

Seit mehr als zwei Jahren setzt sich unsere Gruppe für die Ägypterin Amal Farouq Mohammad al-Maas ein. Amal ist 32 Jahre alt, verheiratet und Mutter dreier kleiner Kinder.

Im April 1993 wurde Amal Farouq Mohammad al-Maas massiv gefoltert. Der Geheimdienst quälte Amal so lange, bis sie ein „Geständnis" unterschrieb, das ihren Ehemann belastete. Nur aufgrund des unter Folter erzwungenen „Geständnisses" wurde ihr Ehemann Ahmad Mohammad Ahmad al-Sayyid zu 25 Jahren Haft in einem Hochsicherheitsgefängnis verurteilt.

Amal erstattete Anzeige gegen ihre Peiniger. Mehr als zwei Jahre gab es keine Reaktion; die verantwortlichen Offiziere kamen den über 50 Vorladungen der Staatsanwaltschaft nicht nach. Im Jänner 1996 bestritt der ägyptische Geheimdienst die Foltervorwürfe.

Mit der Anzeige hatte sich Amal den Geheimdienst zum Feind gemacht. Im Juli 1996 wurde sie zehn Tage gefangengenommen und beinahe zu Tode gefoltert. Aber gleich danach erstattete ihre Mutter wiederum Anzeige. Nur eine gute Woche später wurde Amal erneut verhaftet und gefoltert. Der Geheimdienst setzte sie unter Druck, die Anzeige zurückzunehmen und für ihn zu arbeiten. Doch Amal weigerte sich - und in Freiheit versuchte sie neuerlich, die Folterknechte anzuzeigen. Die Behörden nahmen jedoch die Anzeige nicht auf.

Amal mußte in einem Folterrehabilationszentrum medizinisch behandelt werden. Heute lebt sich mit ihren drei Kindern bei ihrer 75-jährigen Mutter. Sie beharrt weiterhin auf ihrem Recht, daß ihre Peiniger zur Verantwortung gezogen werden müssen, und wird deshalb vom Geheimdienst beobachtet. Trotzdem gelang es unserer Gruppe vor einem Jahr, mit Amal brieflich Kontakt aufzunehmen.

Amal lebt zwar in Freiheit, aber in ständiger Gefahrt, erneut verhaftet und gefoltert zu werden. Den Schutz, den wir ihr bieten können, sind Briefe an die Behörden, die Amals Anliegen unterstützen und dem Geheimdienst zeigen, das wir über das Schicksal der jungen Frau wachen.

HELFEN SIE MIT. BITTE SENDEN SIE DEN APPELL AUF DER NÄCHSTEN SEITE.

Dear Ambassador,

I am writing to express my deep concern about Mrs. Amal Farouq Mohammad al-Maas who was arrested and detained in April 1993 and in July 1996 by the State Security Investigations Department. On these occasions, she was reportedly tortured. Mrs. Amal Farouq Mohammad al-Maas filed a complaint, but there has not been an investigation into her case yet.

I kindly urge you to do everything in your power to set up a thorough and impartial investigation in the allegations, to make its findings public, and to bring those responsible to justice, in accordance to the UN Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment.

Yours sincerely,

Unterschrift

Ich bestelle _____ Exemplar(e) des Kalenders

„Menschenrechte 2000“ à 380 ÖS zzgl. Versandkosten

Name

Adresse

O Ich möchte Kalender verschenken.
Schicken Sie den/die Kalender an

Name

Adresse

Hans Schön

ai-Arbeitsgruppe für
verfolgte GewerkschafterInnen

Linzerstraße 277/17

A-1140 Wien

Übersetzung:

Sehr geehrte Frau Botschafterin!

Mit Bestürzung habe ich vom Schicksal von Frau Amal Farouq Mohammad al-Maas erfahren. Die 28-jährige Frau wurde im April 1993 und im Juli 1996 vom ägyptischen Staatssicherheitsdienst verhaftet und beide Male in der Haft gefoltert. Trotz Strafanzeige gegen die verantwortlichen Beamten des Staatssicherheitsdienstes gab es bisher keine Untersuchung.

Ich fordere Sie daher höflichst auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine sorgfältige und unabhängige Untersuchung über die Foltervorwürfe einzuleiten, die Ergebnisse zu veröffentlichen und die Verantwortlichen vor Gericht zu bringen - wie es auch die von Ägypten unterzeichnete Anti-Folter-Konvention der UNO vorsieht.

Hochachtungsvoll

Name

Adresse

Ms Nayla Gabr

The Human Rights Department

Ministry of Foreign Affairs

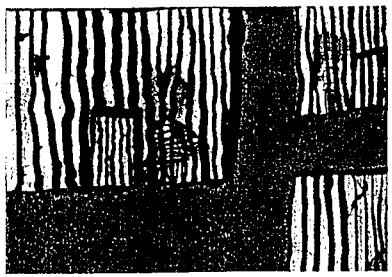
Corniche al-Nil

Cairo

Egypt

MENSCHENRECHTE 2000

Der Kalender für das 3. Jahrtausend



A3-Wandkalender mit
ausgewählten Bildern der Ausstellung
Recht aufMalen – Schüler gestalten die Menschenrechte mit

Brisante Texte zu aktuellen Menschenrechtsverletzungen
an Kindern

Der Kalender ist eine Kooperation mit dem Berufsförderungsinstitut Wien (bfi) und wurde von arbeitslosen Druckern im Rahmen der Offenen Werkstätte, einer Maßnahme des AMS, produziert.

Der Erlös kommt zur Gänze
der Menschenrechtsarbeit von amnesty international zugute.

Haben Sie Interesse an dem A3-Wandkalender „Menschenrechte 2000"?

- Senden Sie uns den umseitigen Bestellabschnitt
- Hinterlassen Sie eine Bestellung unter der Telefonnummer (01) 9125644
- Holen Sie sich Ihr Exemplar im Kulturverband Favoriten (Mo-Fr 14-18 Uhr)
- Senden Sie eine e-mail an amnesty.kalender.2000@blackbox.net

Menschenrechte 2000

Der Kalender für das 3. Jahrtausend

Der Kalender unserer Gruppe

Im Herbst 1999 stellte unsere Gruppe den Kalender „Menschenrechte 2000" vor. Der Kalender ist ein Produkt unserer Gruppe, doch seine Herstellung verdanken wir einer Reihe von Mitwirkenden, die uns mit persönlichem Einsatz unterstützt haben.

Von der Idee bis zur Präsentation

Anläßlich des 50. Jahrestages der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Jahr 1998 organisierten Wiener ai-Gruppen, darunter auch unsere Gruppe, die Aktion „Recht aufMalen - Gestalte die Menschenrechte mit" an Wiener Schulen. Schülerinnen und Schüler setzten ihre Gedanken zu Menschenrechten bildnerisch um. Die Aktion wurde vom Wiener Stadtschulrat unterstützt. Die mehr als 120 abgegebenen Arbeiten konnten Ende Juni 1998 in einer zweiwöchigen Ausstellung im Kulturverband Favoriten bewundert werden.

Unserer Gruppe war es ein Anliegen, die Bilder auch weiterhin zu präsentieren. Dank der engagierten Unterstützung durch das Berufsförderungsinstitut Wien (bfi) wurde der „Menschenrechtskalender 2000" mit 13 ausgewählten Bildern erstellt. Die eigentlichen Produzenten waren arbeitslose Drucker und Graphiker, die im Rahmen der Offenen Werkstätte - einer Maßnahme des Arbeitsmarktservice (AMS) - den Kalender layoutierten und herstellten.

Der Kalender „Menschenrechte 2000" wurde am 30. September 1999 im Kulturverband Favoriten präsentiert. Die Veranstaltung unter der Schirmherrschaft von Frau Bezirksvorsteherin Hermine Mospointner wurde gebärdengedolmetscht. Für ausgezeichnete Stimmung sorgte insbesondere die „amerikanische Versteigerung" der Originale der Kalenderbilder.

ERWERBEN AUCH SIE DEN KALENDER „MENSCHENRECHTE 2000". DANKE!

Kasperltheater zugunsten von amnesty international

Auch Kindern kann die Idee der Menschenrechte vermittelt werden!

Mitglieder unserer ai-Gruppe spielen ein Kasperltheaterstück für Kinder zwischen fünf und acht Jahren.

Die Geschichte vom Zauberer Unerbittlich

Kasperl besucht seine Großmutter in Finsterwald. Aber in Finsterwald herrscht seit einiger Zeit der Zauberer Unerbittlich, der nur ein einziges Lied erlaubt. Doch Kasperl singt ein anderes Lied - und wird eingesperrt. Die Großmutter bittet die Fee Amnestia um Hilfe. Doch leider kann die gute Fee nicht zaubern. Aber sie hat eine Idee, wie der Kasperl befreit werden kann.

Bei diesem Kasperltheater wird eine ernste Thematik „kindgerecht" aufbereitet. Das Publikum begleitet den Kasperl bei seinem Abenteuer mit dem Zauberer Unerbittlich und dem Wächter Heimlich. Es lernt die Großmutter und die Fee Amnestia kennen. Den Kindern im Publikum kommt eine entscheidende Rolle bei Kasperls Befreiung zu – sie erfahren, daß sie der Ungerechtigkeit nicht ohnmächtig gegenüberstehen müssen.

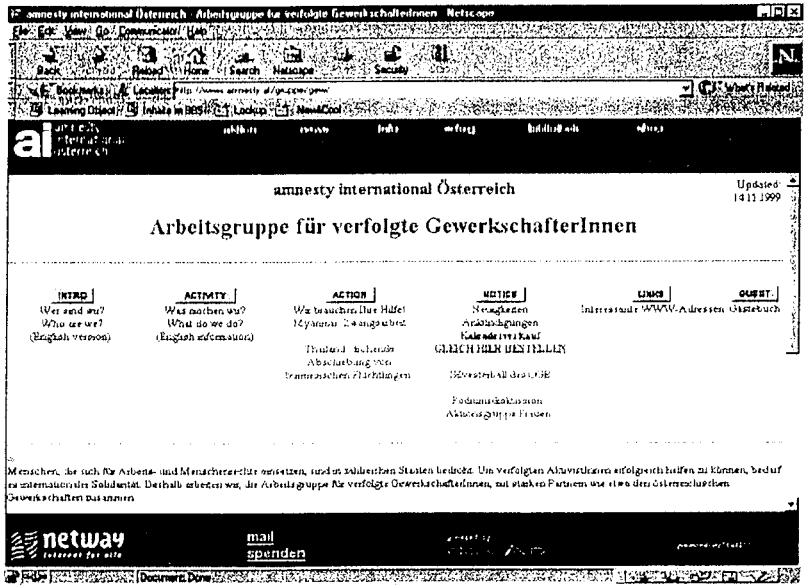
Die Aufführung dauert etwa eine halbe Stunde und setzt sich aus zwei Teilen zusammen: dem Kasperltheaterstück (ca. 20 Minuten) und einer Nachbearbeitung (ungefähr 10 Minuten).

Falls Sie Interesse haben, bitte kontaktieren Sie:
Ing. Erich Bönisch, Tel.: 985 02 12
Dr. Sabine Vogler, Tel.: 51 561/47
email: Sabine.Vogler@blackbox.net

Homepage

Unsere Gruppe im WWW

Unsere Gruppe ist im World Wide Web (WWW) vertreten. Sie finden unsere Homepage unter http://www.amnesty.at/gruppe/gew/



Unsere Homepage enthält immer unsere neuesten Aktionen, Aktivitäten und Veranstaltungsankündigungen.

Mailing-Liste:

Tragen Sie sich in die Mailingliste unserer Gruppe ein. Sie werden dann regelmäßig über Neuigkeiten auf unserer Homepage benachrichtigt.

Werden Sie online aktiv:

Machen Sie bei Aktionen (Punkt ACTION) mit. Sie können Musterbriefe runterladen und emails an Behörden schicken.

HINTERLASSEN SIE EINE NACHRICHT IN UNSEREM GÄSTEBUCH.

Pressearbeit 1999

Kooperation mit auflagenstarker „Solidarität“

Seit Herbst 1998 wird unserer Gruppe eine Seite in der ÖGB-Monatszeitschrift „Solidarität“ gewährt, die mit einer Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren Österreichs größte Illustrierte ist. Im Rahmen der Serie „Solidarität und ai“ machen wir auf Menschenrechtsverletzungen weltweit aufmerksam und schildern Schicksale verfolgter GewerkschafterInnen und eingesperrter ArbeitsrechtsaktivistInnen. Fixer Bestandteil des Artikels bildet ein Aufruf an die LeserInnen, vorgedruckte Protestschreiben zu versenden.

Solidarität & ai

Kolumbien

Das gefährlichste Land

Todeslisten. ÖGB und Amnesty International verurteilen die Todesschwadronen von Kolumbien

Guatemala

Begrabene Vergangenheit

Gewaltregime. Nach dem Bürgerkriegsende stehen Verhaftungen und Morde auf der Tagesordnung

Ferner Osten

Maulkorb in China

Menschenrechte. Der couragierte Gewerkschafter Li Bifeng wurde zu sieben Jahren Haft verurteilt

Helfen Sie mit!

Bitte schreiben Sie an:
Minister of Labour and Social Security Zhang Zuoji Buzhang Laodongbu 12 Hepingli Zhong jie Dongchengqu Beijingshi
People's Republic of China

Fax: 0086 10 6524 1596

Übersetzung:

Sehr geehrter Herr Minister!
Ich möchte meiner Bestürzung über die andauernde Haft des Arbeitsrechtsaktivisten Li Bifeng Ausdruck verleihen. Ich betrachte Herrn Li Bifeng als einen Gewissensgefangenen, der sich lediglich wegen seines gewaltlosen Einsatzes für Arbeiterrechte in Haft befindet und fordere daher seine unverzügliche und bedingungslose Freilassung.
Hochachtungsvoll

(Kupon bitte an obige Nummer faxen, auf Postkarte aufgeklebt oder im Kuvert verschicken)

Your Excellency,
I am writing to express my deep consternation about the continuing imprisonment of the workers' rights campaigner Li Bifeng. I consider Li Bifeng to be a prisoner of conscience, detained solely for his non-violent efforts to promote workers' rights, and I therefore call for his immediate and unconditional release.
Yours sincerely,

Name _____

Adresse _____

Datum/Unterschrift _____

Bilanz:

Widerstand macht Sinn

Protest nützt. Unsere Solidarität hat geholfen: Zwei Gewerkschafterinnen wurden frei gelassen

Mysteriöse Todesfälle

Bürgerkrieg. Im algerischen Bürgerkrieg starben Gewerkschafter unter ungeklärten Umständen

Mörderische Armee

Guatemala. 27 Gewerkschafter wurden im Bürgerkrieg entführt. Von ihnen fehlt bis heute jede Spur

Solidarität & ai

Die Krallen des Tigers

Südkorea. 1998 wurden 400 Gewerkschafter gefangen und angeklagt. Viele sind leider inhaftiert

Saudi-Arabien

Verschleiert

Folter. Haft. Menschenrechtsverletzungen gegen Dienstnehmer

Pressearbeit 1999

Vertreten in diversen Zeitungen

Neben der Kooperation mit der „Solidarität“ konnte unsere Gruppe im Jahr 1999 auch Artikel in weiteren Zeitschriften der Gewerkschaft (z. B. Kompetenz, Vorwärts), in Bezirksjournalen, in der Zeitschrift „Mitbestimmung“ und im Newsletter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Menschenrechte unterbringen. Die April/Mai-Ausgabe des „ai info“ war verfolgten GewerkschafterInnen gewidmet und wurde von uns mitgestaltet.

Vorwärts 5/1999 Seite 5

Freigelassene türkische Gewerkschafterin Ilknur Birol als Ehrengast:

Festtage der Solidarität

Fallbeispiel

Keine faulen Kompromisse

Die indonesische Gewerkschafterin **Dita Indah Sari** ist seit drei Jahren hinter Gittern, weil sie sich gewaltlos für bessere Arbeitsbedingungen einsetzte.

die krallen des tigerstaats

Die südkoreanische Regierung tritt fundamentale Menschenrechte mit den Füßen. Vor allem die Wirtschaftskrise und die Bedrohung durch Nordkorea dienen dabei oft als Rechtfertigung. von Sabine Hieger

ainfo 6

mitbestimmung 3/1999 3

Gefährdete Gewerkschafter/innen

Öffentlichkeitsarbeit 1999

Ein Blick in den Terminkalender unserer Gruppe

Wien, Katholische Aktion und Erzdiözese Wien - 22. Jänner 1999

Symposium „Es gibt keine gerechte Wirtschaft - gibt es sie doch?" - Info-Tisch

Auf Einladung der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Info-Tisch unserer Gruppe. Wir sammelten Unterschriften zu einer Petition für verschwundene GewerkschafterInnen in Guatemala.

Wien, ORF-Funkhaus - 26. Februar 1999

Sendung „Treffpunkt Bundesland" - Fernsehinterview

Teilnahme eines Mitglieds unserer Gruppe (Sabine Vogler) an einer Talk-Show. Sie berichtete über ehrenamtliche Arbeit im allgemeinen und über die Aktivitäten über Gruppe.

Wien, Sozialistische Jugend - 3. März

Solidaritätskampagne zu Mexiko - Appell-Aktion

Vertragsreise des mexikanischen Gewerkschafters Aquiles Magana García durch Österreich auf Einladung der Sozialistischen Jugend. Bei einer Veranstaltung in Wien war unsere Gruppe mit einem Info-Tisch und einer Unterschriften-Aktion zu Mexiko vertreten.

Salzburg, Gewerkschaft Druck und Papier - 23.-25. April 1999

Jubiläumsfeier - Holzschnitt-Spende

Festakt zum 150-jährigen Bestehen der Gewerkschaft Druck und Papier Salzburg. Verkauf eines eigens dafür geschaffenen Holzschnittes des Künstlers Peter A. Etzer. Die Spenden kommen verfolgten GewerkschafterInnen zugute.

Mödling, Referenten-Akademie AK-ÖGB - 27. Mai 1999

Symposium „impulse" - Info-Tisch

Informationsangebot über unsere Gruppe.

Wien, Austria Center - 7.-10. Juni 1999

Bundeskongreß der ÖGB-Frauen - Aktion „Arbeitswelt global"

Eine gemeinsame Aktion der ÖGB-Frauen und unserer ai-Gruppe zu verfolgten ArbeitsrechtsaktivistInnen. Wir verteilten Aktion-Mappen mit Hintergrundinformationen und Appellen. Die Delegierten setzten mit einem Fußabtritt auf einer Papierrolle ein Zeichen gegen die Unterdrückung der chinesischen Pro-Demokratie-Bewegung am Tienanmen-Platz vor 10 Jahren: „Tretet die Menschenrechte nicht mit den Füßen!"

Salzburg, Gewerkschaft Druck und Papier - 17.-19. September 1999

Festtage der Solidarität - Ehrengast Ilknur Birol

Einladung der türkischen Gewerkschafterin Ilknur Birol, die frühzeitig aus der Haft entlassen worden war. Überreichung einer Spende an die Gewerkschafterin. Ilknur Birol berichtete in einer bewegenden Rede von Problemen, mit denen Menschenrechtsaktivist Innen in der Türkei konfrontiert sind.

Wien, Kulturverband Favoriten - 30. September 1999

Kalender „Menschenrechte 2000" - Präsentation

Auftaktveranstaltung zum Verkauf des Kalenders „Menschenrechte 2000". Eröffnung durch Frau Bezirksvorsteherin Hermine Mospointner. Offizieller Dank an alle, die zum Gelingen des Kalenders beigetragen hatten. Versteigerung der Originalbilder des Kalenders. Die Veranstaltung wurde gebärdengedolmetscht.

Wien, Austria Center - 11.-15. Oktober 1999

ÖGB-Bundeskongreß - Messe-Stand

Betreuung eines Ausstellung-Standes bei der Betriebsrats-Messe „Rat & Tat". Große Fax-Aktion zugunsten eines verhafteten Journalisten in Ex-Jugoslawien.

Wien, Volksschule „Josephinum" - 21. November 1999

Tag der Offenen Tür - Kasperltheater

Aufführung des ai-Kasperltheaters vor dem begeisterten „kleinen Publikum". Betreuung eines Info-Tisches für die Erwachsenen.

Mödling, Referenten-Akademie AK-ÖGB - 6.-7. Dezember 1999

4. Franz-Senghofer-Symposium - Info-Tisch

Informationsangebot über unsere Gruppe.

Wien, Theater Akzent - 11. Dezember 1999

Fritz Muliars 80. Geburtstag - Benefizabend

Festaufführung zum runden Geburtstag des großen Schauspielers. Fritz Muliar liest und erzählt Eigenes und noch Besseres: DER RABBI VOM CAFÉ CENTRAL Benefizveranstaltung des Theaters Akzent zugunsten von amnesty international auf Initiative seines Direktors Dr. Schleppnik. Info-Tisch unserer Gruppe.

VORANKÜNDIGUNG

Wien, Palais Strudlhof - 31. Dezember 1999

Silvesterball des ÖGB-Bildungsreferates - Fundraising

Benefizveranstaltung zugunsten unserer Gruppe.

Reservierung der Karten unter
Tel.: 534 44/448 oder
adolfine_friesenbichler@oegb.or.at